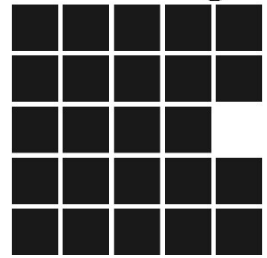


Stadt Erlangen



Nach vorne blicken

Haushaltsrede 2021
von Oberbürgermeister Dr. Florian Janik
14. Januar 2021

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, die Corona-Pandemie hat meinen Rückblick auf das Jahr 2020 in der letzten Stadtratssitzung geprägt. Und auch über den Jahreswechsel hinweg blieb das Thema bestimmend. Dass die ersten Impfungen angelaufen sind, gibt uns allen Hoffnung. Doch der nochmals verlängerte Lock-Down macht allen klar, dass uns auch dieses Jahr die Pandemie noch vieles abverlangen wird. Noch liegen harte Wintermonate vor uns. Noch sind wir weit davon entfernt, große Teile der Bevölkerung immunisieren zu können. Und noch sind die Folgen des abermaligen Lockdowns noch gar nicht zu greifen.

Trotz der Kritik, die man teilweise an der konkreten Ausführung üben kann, muss man immer wieder betonen: Glücklicherweise wirken noch immer die Instrumente eines Sozialstaats und Wirtschaftshilfen in noch nie gekannter Höhe. Doch wir wissen: Die Einschnitte für Familien, für Gewerbetreibende, für Gastronom*innen und Kulturschaffende sind hart. Die Pandemie fordert weiterhin viele Menschen heraus: Persönlich, weil sie auf wichtige soziale Kontakte verzichten müssen oder gesundheitliche Sorgen haben. Beruflich, weil sie um die Zukunft ihres Arbeitsplatzes bangen oder derzeit zur Bewältigung der Pandemie Überdurchschnittliches geben müssen.

Doch ebenso wenig, wie das vergangene Jahr nur aus Corona bestand, so ist es im Jahr 2021 so. Unser heutiger Abschluss der Haushaltsberatungen ist deshalb auch ein Anlass, den Blick nach vorne zu richten auf die vor uns liegenden Chancen und Herausforderungen. Denn es ist aktueller denn je, sich für eine Stadt

einzusetzen, die sich durch Nachhaltigkeit und Zusammenhalt auszeichnet; eine Stadt, die Lebensqualität sichert und stärkt. Und die Möglichkeiten, die wir in Erlangen auch in dieser schwierigen Situation haben, können uns gerade auch in den schweren Monaten, die noch vor uns liegen, Hoffnung geben.

Anrede,

anders als in vielen anderen Kommunen, schlägt die Corona-Krise bislang noch nicht so stark auf unseren Haushalt durch. Ja: Mit 150 Millionen Euro liegen die Einnahmen, die wir im Haushaltsjahr 2021 bei der Gewerbesteuer ansetzen, deutlich unter den Rekordwerten in den Haushaltsjahren 2019 und 2020. Und auch bei der Einkommenssteuer gehen wir von Verlusten von knapp fünf Millionen Euro aus. Doch insgesamt betrachtet bleiben wir in einer Einnahmensituation auf hohem Niveau. Und so sind wir in der komfortablen Situation, dass wir keine Maßnahme streichen müssen, die wir in unseren Finanzplanungen im vergangenen Jahr vorgesehen hatten. Mehr noch: Wir können wie in den Vorjahren unsere Investitionen in Zukunft, Zusammenhalt und Klimaschutz auf hohem Niveau halten. Die Summe der Investitionen ist für das Haushaltsjahr 2021 auf knapp 56 Millionen Euro angesetzt. Dass wir in den vergangenen 3 Jahren eine Rekordentschuldung von fast 60 Millionen Euro bewerkstelligen konnten, wäre wohl auch ohne Pandemie eine Ausnahme geblieben. Aber trotz der veränderten Rahmenbedingungen können wir den Haushalt 2021 ohne

Neuverschuldung planen. Unser mittelfristiger Finanzplan sieht vor, dass wir die hohen Investitionen in die Zukunft unserer Stadt auch in den kommenden Jahren fortsetzen. Das können wir, weil wir in den vergangenen Jahren gut gewirtschaftet haben und über entsprechende Rücklagen verfügen.

Anrede,

ohne diejenigen, die jeden Tag in dieser und für diese Stadt arbeiten und Steuern zahlen, als Arbeitnehmer*innen oder Unternehmer*innen, ohne sie wäre dies nicht möglich. Ohne sie hätte Erlangen neben den immer noch hohen Steuereinnahmen auch nach fast einem Jahr Corona-Pandemie nicht eine nach wie vor niedrige Arbeitslosigkeit vorzuweisen. Gemeinsam haben wir in den vergangenen Jahren viele Chancen für Erlangen gefördert und gestaltet: den Siemens-Campus in Erlangen; den Medizinstandort mit Siemens Healthineers sowie zahlreichen innovativen mittelständischen Unternehmen; oder auch die einzigartige Verzahnung eines leistungsfähigen Universitätsklinikums mit medizinischer Spitzenforschung und Anwendung. Das kommt uns nun in dieser schwierigen Situation zugute. Doch wir dürfen die Augen nicht davor verschließen, dass in vielen Wirtschaftsbereichen – sei es beim Einzelhandel, sei es in der Gastronomie oder auch in der Kultur- und Kreativwirtschaft – die Pandemie mit voller Härte zuschlägt. Im zurückliegenden Haushaltsjahr haben wir als Kommune in all diesen Bereichen

unbürokratisch geholfen: Mit der Stundung von Steuerzahlungen, mit dem Erlass von Sondernutzungsgebühren für die Gastronomie oder mit einem Maßnahmenpaket des Citymanagements, das von der Digitalisierung des lokalen Einzelhandels über den City-Gutschein bis hin zum Lieferdienst reicht. Und wir werden auch in diesem Jahr helfen, so gut es geht. Denn nicht zuletzt die Wirtschaftszweige, die es gerade besonders hart trifft, stehen besonders für die Lebensqualität und das Flair unserer Stadt. Sie sind nicht zuletzt ein Grund dafür, dass so viele Menschen aus aller Welt in unserer Stadt gerne leben und arbeiten. Deshalb haben wir ein vitales Interesse daran, diese Bereiche in dieser schweren Krise zu unterstützen und ihnen Hoffnung zu geben.

Anrede,

Miteinander und Zusammenhalt haben durch Corona eine ganz andere Bedeutung erhalten. Denn Miteinander und Zusammenhalt drücken wir dadurch aus, dass wir möglichst nicht zusammenkommen und dass wir Abstand halten. Das Fehlen von Kontakten geht jedem von uns persönlich nahe. Es rührt aber auch an der Identität unserer kleinen Großstadt, die sich durch Kirchweihen, durch große und kleine Festivals, durch Sportereignisse, kurz durch Begegnung auszeichnet. Dass Gebäude ohne Leben, das sie füllt, nur Hüllen sind, merken wir gerade besonders schmerzlich. Wir haben als Stadt den

Betroffenen geholfen, wo wir konnten: Durch Unterstützungen für Vereine und den Sport oder im Kulturbereich durch Aktionen wie „Kultur vor dem Fenster“, die Kulturschaffenden wenigstens kleine Einnahmen sichern. Doch wir wissen auch, dass wir die schwierige Situation in diesen Bereichen nur lindern können.

Doch gerade für Sport, Kultur und Vereine kann auch ein Blick nach vorne Hoffnung machen. Denn auch in diesem Jahr investieren wir massiv in die Bereiche, in denen Begegnung gelebt wird. Fast 14 Millionen Euro werden wir im kommenden Jahr für Kultur, Freizeit und Sport ausgeben. Beim Thema Kultur bleibt der KUBIC Frankenhof mit 4,5 Millionen Euro das Leuchtturmprojekt. Und im Bereich des Sports sind es die Gerd-Lohwasser-Halle im künftigen Bürger-, Begegnungs- und Gesundheitszentrum mit 4,5 Millionen Euro. Wir planen das Bürgerzentrum Erlangen West und unterstützen viele Maßnahmen, die Sportvereine zur Verbesserung ihrer Sportstätten durchführen. Und wir freuen uns alle auf die Stunden der Begegnung, die nach dem Ende der Pandemie in diesen Räumen möglich sein werden.

Anrede,

Miteinander und Zusammenhalt durch Begegnung ist etwas, was gerade insbesondere auch den Kindern und Jugendlichen in unserer Gesellschaft fehlt. Für Eltern ist es eine große Unsicherheit, wie neben dem Beruf angesichts von Schul- und Kitaschließungen

Betreuung und Lernern organisiert werden können. Durch die Pandemie kehren wieder tradierte Rollenmuster zurück, in der Frauen die Hauptlast der Sorgearbeit zu Hause tragen und dabei neben dem Beruf besonders unter Druck geraten. Für Kinder aber fehlen die Zusammenkünfte, in denen sie von ihren unterschiedlichen Fähigkeiten profitieren können, in denen sie Miteinander erleben und lernen. Und auch wenn es die gegenwärtigen Nöte nicht lindern kann, so zeigen wir mit über 21,5 Millionen Euro Investitionen in Schulen und Kinderbetreuung, wie wichtig dieses Thema für unsere Stadt ist.

Von guten Angeboten in der Ganztagsbetreuung profitieren nicht nur gut qualifizierte Eltern, wenn dann beide Partner arbeiten können. Ganztagsangebote für Krippen-, Kindergarten- und Schulkinder sind eine ganz wesentliche Voraussetzung von Bildungschancen. Die Investitionen in den Schulbereich liegen bei rund 14 Millionen Euro und sollen auch in den kommenden Jahren kontinuierlich fortgesetzt werden. Von den Sanierungen im Haushaltsjahr 2021 profitieren abermals das Marie-Therese-Gymnasium und die Berufsschule aber auch die Friedrich-Rückert-Grundschule, die das Programm zur Ganztagesbetreuung ausbaut. Das Albert-Schweitzer-Gymnasium erhält eine Sporthalle für 2,9 Millionen Euro. Wie wichtig das Thema Digitalisierung an Schulen ist, wurde uns in den vergangenen Monaten vor Augen geführt. Auch hier setzen wir die Investitionen fort und stecken 3,6 Millionen Euro in unser Digitalisierungsprojekt SmartERShool, beispielsweise

in mehr EDV oder die Erhöhung von Bandbreite, und einschließlich der Übertragungen aus dem letzten Haushaltsjahr noch einmal zusätzlich 1,5 Millionen Euro in den Glasfaserausbau für Erlanger Schulen. Außerdem schaffen wir Leihgeräte für Schüler*innen an. Und im Bereich von Kinderbetreuungseinrichtungen planen wir mit fast acht Millionen Euro. Besonders sticht dabei mit über 4 Millionen Euro das neue Familienzentrum Röthelheimpark mit Kindertageseinrichtungen und Lernstube hervor.

Anrede,

in den vergangenen Wochen und Monaten war viel von systemrelevanten Berufen die Rede, die mehr gewürdigt werden müssen. Es wurde deutlich, welche großen Aufgaben beispielsweise Verkäufer*innen, Erzieher*innen, Polizist*innen oder Pflegekräfte leisten. Sie sind es, die uns durch ihre Arbeit und ihren Einsatz in dieser Pandemie jeden Tag Hoffnung geben. Doch genau diese Personengruppen können sich noch immer viel zu selten das Leben in unserer Stadt leisten. Bezahlbarer Wohnraum ist und bleibt eine Frage des Zusammenhalts. Wohnraum in der Stadt zu schaffen, ist aber auch eine Frage der Nachhaltigkeit, denn es geht um die Schonung von Flächen und die Verminderung von Verkehr. Mit Hilfe der städtischen GEWOBAU gehen wir das Thema weiterhin offensiv an: In der Housing-Area wurde der erste Bauabschnitt mit Sanierung und Aufstockungen fertiggestellt, in der

Johann-Jürgen-Straße konnte Richtfest gefeiert werden. Und die Vorbereitungen für die Ausweisung des letzten Neubaugebiets aus der Entwicklungsmaßnahme Erlangen-West II laufen. Die GEWOBAU hat eine eigene Mietpreisbremse für ihre rund 25.000 Mieterinnen und Mieter eingeführt. Und auch in diesem Haushaltsjahr bleiben wir bei einer niedrigeren Grundsteuer. Das kommt insbesondere auch den Mieter*innen zugute, denn die Grundsteuer wird über die Nebenkosten umgelegt. Das ist ein weiterer konkreter Beitrag gegen die Mietpreisexplosion.

Doch wir dürfen uns auf diesen Erfolgen nicht ausruhen. Wir brauchen mehr Flächen für Wohnraum. Als Stadt werden wir nun die Eigentümer unzureichend genutzter privater Flächen anschreiben. Wir wollen so einen ersten Schritt dafür zu tun, dass diese für Wohnungsbau mobilisiert werden können, z.B. durch die Überbauung von Parkplätzen. Mit der Entwicklung des Großparkplatzes zu einem Stadtteil Regnitzstadt gehen wir dabei mit gutem Beispiel voran.

Um Flächen für Wohnungsbau zu mobilisieren, müssen wir als Kommunen aber auch alle Maßnahmen nutzen können. Ein ganz wichtiges Instrument wäre dazu die Grundsteuer C. Der Bund hat bewusst eine Rechtsgrundlage für einen Hebesatz auf baureife Grundstücke geschaffen. Durch die Grundsteuer C könnten baureife Grundstücke, solange sie nicht bebaut sind, mit einem eigenen Hebesatz belegt werden. Mit dem Entschluss der Staatsregierung, dieses Instrument in Bayern nicht nutzen zu

wollen, vertut der Freistaat eine ganz wichtige Chance für bezahlbaren Wohnraum in Kommunen wie Erlangen.

Anrede,

durch die Corona-Pandemie ist ein Thema zu sehr in den Hintergrund getreten: Der Klimawandel. Die Demonstrationen von Fridays for Future sind durch Corona nicht mehr so präsent. Und dennoch richten sich die Hoffnungen der Menschen auf eine Politik, die endlich handelt. Denn die Folgen des Klimawandels werden ungleich dramatischer sein, als wir sie jetzt in der Pandemie erleben.

Wir alle wissen: Wenn wir die Krise noch beherrschen wollen, brauchen wir rasche, mutige und weitreichende Antworten auf die existenzielle Bedrohung durch den Klimawandel. Nur wenn alle politischen Ebenen auch international vernetzt und beherzt handeln, können wir dieser Herausforderung begegnen. Auch wenn die Möglichkeiten einer Kommune begrenzt sind, können wir vor Ort als Vorbild voranschreiten und das dringend notwendige Umdenken einleiten. Deshalb haben wir uns bei der Bekämpfung des Klimanotstands große Ziele gesteckt: Wir haben eine Studie in Auftrag gegeben, die aufzeigen soll, wie die gesamte Stadtgesellschaft einen Beitrag gegen den globalen Temperaturanstieg leisten kann. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, vor 2030 klimaneutral zu sein. Dazu haben wir im vergangenen Jahr 52 Sofortmaßnahmen auf den Weg gebracht. Darunter sind konkrete und weitreichende Maßnahmen wie zum Beispiel die

Versorgung aller Erlanger*innen mit Ökostrom der Erlanger Stadtwerke. Und wir setzen auch im kommenden Haushaltsjahr die Verkehrswende weiter konsequent um: Mit der Planung der Stadt-Umland-Bahn, dem Ausbau der Fahrradinfrastruktur und einem attraktiven Busverkehr.

Unter dem Leitbild „Als Vorbild vorne weg“ richtet die Stadtverwaltung ihren Blick auf das eigene Handeln: Der Ausbau von Solaranlagen auf eigenen Dächern soll forciert werden und nicht an kurzfristigen wirtschaftlichen Bedenken scheitern. Städtische Veranstaltungen sollen klimafreundlicher ausgerichtet und die Versorgung verstärkt über vegane und vegetarische Speisen durchgeführt werden.

Auch im Haushalt zieht sich der Klimaschutz über fast alle Investitionen als Querschnittsthema. Als Beispiel möchte ich die Aufstockung des Förderprogramms Energieeinsparung, Baumpflanzungen und Entsiegelungen sowie das Fahrradbügel-Programm nennen.

Anrede,

noch einmal möchte ich auf die systemrelevanten Berufe zurückkommen, von denen derzeit so oft die Rede ist. Viele unserer städtischen Beschäftigten zählen zu diesen Berufen. Sie tragen ganz wesentlich dazu bei, dass das Leben in dieser schwierigen Zeit weiterläuft. Doch nicht nur die Beschäftigten aus

systemrelevanten Bereichen tragen gerade eine große Last, sondern auch diejenigen, die in der Pandemie ganz neue wichtige Aufgaben für uns übernehmen, beispielsweise das Sportamt, das sich um die Verteilung von Schutzausrüstung und Corona-Schnelltests kümmert oder das Kulturamt, das unser Impfzentrum aufgebaut hat. Dass Deutschland bislang vergleichsweise gut durch die schwere Zeit gekommen ist, ist nicht zuletzt einer starken und flexiblen öffentlichen Verwaltung zu verdanken. Unsere Mitarbeiter*innen sind dafür ein Beispiel.

Deshalb ist es gut, dass wir mit diesem Haushalt auch ein klares Signal setzen: Wir wissen, welche Herausforderungen in einer wachsenden Stadt auch ohne Pandemie unsere Verwaltung stemmt – egal ob es um die Themen Kinderbetreuung, Stadtplanung oder Bürgerservice geht. Um diesen Herausforderungen gerecht zu werden, brauchen wir eine ausreichende Personalausstattung. Im Stellenplan ist deshalb ein Volumen von 2,6 Millionen Euro für neue Planstellen vorgesehen.

An dieser Stelle möchte ich auch den Kolleginnen und Kollegen in der Verwaltung, die den Haushalt erarbeitet haben danken:

Stellvertretend nenne ich hier die Kämmerei unter Leitung von Wolfgang Knitl mit seinem Team um Heike Bräuer, Karlheinz Schmied und Jürgen Rosenzweig und natürlich den zuständigen Referenten Konrad Beugel. Mein Dank gilt ebenso dem

Personalamt, namentlich dem Amtsleiter Marcus Redel und seinem Mitarbeiter Marco Wein sowie dem zuständigen Referenten Thomas Ternes. Dank gebührt auch dem Personalrat, der intensiv an der Haushaltserstellung mitgewirkt hat. Ganz besonderer Dank gilt aber Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen im Stadtrat. Die intensiven Diskussionen, die Sie in Fraktionen, in Ausschüssen und weit darüber hinaus geführt haben, machen die heutige Beschlussfassung erst möglich.

Anrede,

In Erlangen kann ein Blick nach vorne gerade jetzt Mut machen. Wir können trotz der Corona-Pandemie die Zukunft unserer Stadt nach wie vor in einer insgesamt guten Haushaltslage gestalten. Wir investieren weiterhin in die Zukunft unserer Stadt, ohne uns neu zu verschulden. Zum Blick nach vorne gehört aber auch, dass wir realistisch bleiben. Denn nicht nur die nächsten Wochen und Monate werden durch die Corona-Pandemie herausfordernd bleiben. Die wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Pandemie werden sich erst noch zeigen und auch auf unseren Haushalt auswirken. Gerade in dieser Situation müssen wir alles unternehmen, um Strukturen zu erhalten, Investitionen zu sichern. Vor uns liegen viele Chancen aber auch viele Herausforderungen. Lassen Sie uns also den Blick nach vorne richten und unsere Stadt

gerade jetzt Nachhaltigkeit und Zusammenhalt verwirklichen.